

BERICHT zum Workshop

„Herkunftssprachliche Kompetenzen diagnostizieren, fördern und prüfen“

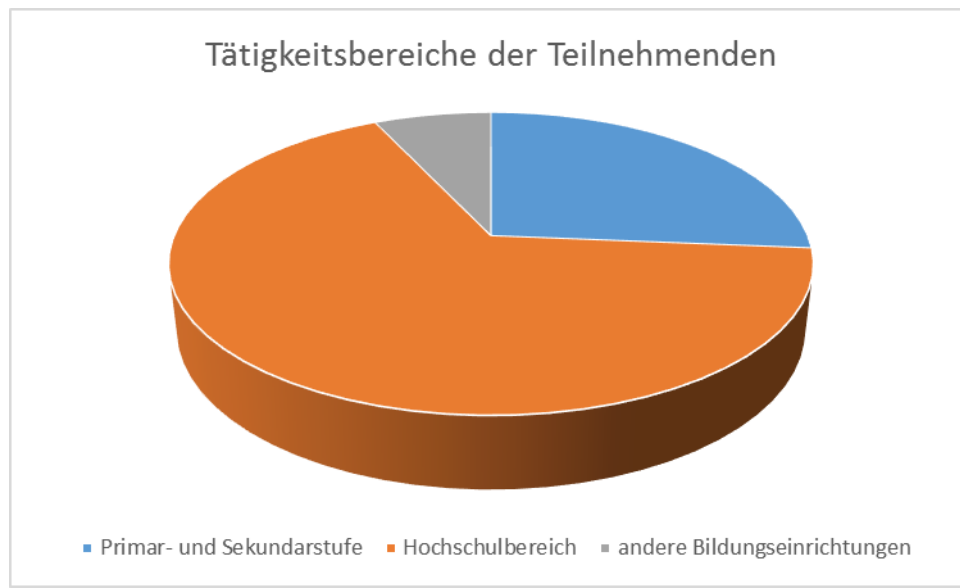
am 11. – 12.09.2015

Herkunftssprachen (HS) haben in den modernen Gesellschaften steigende Bedeutung, da aufgrund der Arbeitsmigration viele Menschen im Kontakt zu Sprachen aufwachsen, die vor allem in ihrer Familie / Familiengeschichte eine Rolle spielen. Die finanzielle Unterstützung durch die ILTA (*International Language Testing Association*) im Rahmen des *Workshop Award 2014* bot den Veranstalterinnen vom Zentrum für Fremdsprachenausbildung (ZFA) der Ruhr-Universität Bochum (RUB) die einmalige Möglichkeit, einen Workshop zu organisieren, bei dem verschiedensprachige Lehrende bzw. Programmverantwortliche im Bereich Herkunftssprachen zusammenkommen und sich austauschen konnten.

Das Besondere

Das **Prinzip der Übersprachlichkeit** erwies sich im Verlauf des Workshops als der wichtigste Mehrwert der Veranstaltung. Wohl gab es bereits einzelsprachliche Formen der Zusammenarbeit und einzelsprachlich organisierte Interessensgruppen im Rahmen sprachenspezifischer Verbände, aber eben nicht den Austausch über Sprachgrenzen hinweg. Dieser Austausch machte deutlich, dass die strukturellen Schwierigkeiten der Herkunftssprachen (aufgrund ihrer Marginalstellung in den verschiedenen Abschnitten des Bildungswesens) doch sehr ähnlich sind und möglicherweise erfolgversprechender als bisher in vereinter Form angegangen werden können. Gleichzeitig zeigte sich aber auch, dass die **Arbeit in sprachenspezifischen Gruppen** nicht vernachlässigt werden darf, um die speziellen Bedürfnisse der Sprecher verschiedener HS zu berücksichtigen und sprachlichen Besonderheiten angemessen Rechnung tragen zu können. Neben dem Prinzip der Übersprachlichkeit wurde von den meisten Teilnehmenden auch der Kontakt und der Erfahrungsaustausch mit Lehrenden / Programmverantwortlichen aus den unterschiedlichsten Bildungskontexten zwischen Primar- und Hochschul- bzw. Quartärem Bereich als bereichernd und zukunftsweisend empfunden. Der daraus resultierende Zusammenschluss soll die zukünftige gemeinsame Lobbyarbeit erleichtern. Die Perspektivenerweiterung, die sich aus der breiten Zusammensetzung des Teilnehmerfeldes ergab, führte dazu, dass die Lernenden von Herkunftssprachen in ihrer „Ganzheitlichkeit“ (erst Schüler, danach Studierende, später vielleicht Berufstätige) wahrgenommen

werden konnten, wodurch wiederum Synergieeffekte im Hinblick auf die Entwicklung von Unterrichts- und Prüfungskonzepten entstanden.



Inhalte und Ergebnisse

Im Sinne des ILTA-Auftrags fokussierte der Workshop das Testen von herkunftssprachlichen Kompetenzen und betrachtete somit vor allem den Startpunkt und den Abschluss von Bildungsmaßnahmen. Die Veranstalterinnen sind jedoch stark davon überzeugt, dass diese beiden Enden auch das Dazwischen, also die HS-Bildungsmaßnahme an sich, definieren und auf diese Weise den HS-Unterricht selbst positiv beeinflussen und verändern können.

Einer der zwei Plenarvorträge leistete einen wichtigen Beitrag zur Steigerung von *assessment literacy*, indem er fundamentale Konzepte des kompetenzorientierten Prüfens und Testens thematisierte, die auf allen Ebenen der Testentwicklung, -durchführung und -bewertung, und dies nicht nur in Bezug auf HS, zu beachten sind. In den sprachenspezifischen Arbeitsgruppen (Arabisch, Polnisch, Russisch und Türkisch) wurden später anhand authentischer Beispiele von Testaufgaben aus kursinternen und standardisierten Prüfungen induktiv Merkmale des guten Testens herausgearbeitet, um anschließend Testaufgaben für die eigene Praxis zu entwickeln, die die speziellen Kompetenzprofile der Herkunftssprecher berücksichtigen.

Ferner lud der Eröffnungsvortrag, in dem Deutsch in der Rolle einer Herkunftssprache erschien, die Teilnehmenden zu einem Perspektivenwechsel ein und bot ihnen die Mög-

lichkeit, die Spezifika deutscher Herkunftssprecher in den Vereinigten Staaten in Bezug auf ihre Sprachprofile sowie ihre kulturelle und linguistische Identität kennenzulernen und zu reflektieren.

Die Heterogenität der Teilnehmenden, ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen im Bereich des Sprachtestens sowie ihre unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen bezüglich der Workshop-Ergebnisse haben das Motto des Workshops mit Sinn gefüllt: „Ein Schritt nach vorne“ hieß, dass jeder eingeladen ist, für ihn relevante Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Workshop in seinem beruflichen Alltag einzusetzen und insbesondere die eigene Testpraxis zu optimieren.



Workshop-Dokumentation

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit in den vier sprachenspezifischen Gruppen wurden ins Deutsche übertragen und stehen nun allen Teilnehmenden zur Verfügung. Diese Dokumentation beinhaltet: 1) Fragen für Einstufungs- und Diagnostikinterviews; 2) Charakteristika der Herkunftssprecher (Polnisch); 3) zielgruppenspezifische Situationen, Textsorten, Handlungen (Türkisch und Arabisch); 4) Prüfungsaufgaben zur Leistungsfeststellung; 5) Eindrücke aus dem Workshop.

Ideen für die Vernetzung, weitere Zusammenarbeit und zukünftige Projekte

- ❖ Ausgehend von dieser Auftaktveranstaltung ist geplant, eine Workshop-Reihe zum Thema HS zu initiieren – einen jährlichen „Tag der Herkunftssprachen“. Im Jahr 2016

findet dieser voraussichtlich an der TU Darmstadt statt, weitere mögliche Veranstalter wären Einrichtungen in Bielefeld bzw. an der TU Braunschweig. Als Themen für diese Folgeworkshops wurden folgende genannt:

- Austausch über Kursinhalte und -materialien
- Didaktik des HSU
- Sprachmittlung / Mediation

Als Alternative oder Ergänzung zu den jährlichen Workshops werden Webinars vorgeschlagen.

- ❖ eine Facebook- / LinkedIn-Seite zum Zweck der Kommunikation und ggf. des Austauschs über einschlägige Veranstaltungen (schwarzes Brett) (Christina Butler); ein interaktiver Newsletter (Marina Friesen, Leibniz Universität Hannover).

Die Facebook-Seite wurde bereits eingerichtet und trägt den Namen „Lehrkräfte für die Förderung von Herkunftssprachen“

- ❖ Aufbau einer Materialdatenbank (Texte, Arbeitsblätter, Unterrichts- und Prüfungsaufgaben für HSU)
- ❖ Allgemeines Desiderat: Lobbyarbeit und Aufklärung der Öffentlichkeit (Eltern, Erzieher und Lehrer sowie HS-Lernende selbst) mit dem Ziel, das Potenzial der HS stärker sichtbar zu machen und wertzuschätzen (z.B. im Hochschulbereich: Kreditierung der HS-Kompetenzen im Studium; im Sekundarbereich: HS als 2. FS im Abitur)

Plenarrednerinnen

Christina Butler, Georgetown University, Washington DC: *Herkunftssprecher entdecken: Die multilingualen Sprachbenutzer in der Schule von heute sind multilinguale Studierende von morgen*

Dr. Astrid Reich, Zentrum für Fremdsprachenausbildung der RUB: *Herkunftssprachliche Kompetenzen testen*

Leiterinnen der Arbeitsgruppen:

AG Arabisch: Dr. Astrid Reich, ZFA der RUB

AG Polnisch: Barbara Stolarczyk, Sprachenzentrum der TU Darmstadt und Anna Soltyska, ZFA der RUB

AG Russisch: Anna Timukova, ZFA der RUB

AG Türkisch: Elif Bas, freie Mitarbeiterin des Zentrums für Fremdsprachenausbildung der RUB



Impressionen vom Workshop